



Liebe Leserinnen, Liebe Leser

Brasilien ist „trendy“ wie nie zuvor. Schleichend aber unaufhaltsam hält grün-gelb Einzug in das Freizeitverhalten der Deutschen. Statt auf „stars and stripes“ setzen junge Leute in ihrem Outfit auf „verde amarelo“: Flip Flops (Chinelos) zieren allerorten deutsche Füße, in Kaufhäusern liegen mit brasilianischer Flagge bedruckte T-Shirts aus, das Caipirinha-Set fehlt in diesem Sommer in keinem Haushalt. Beim Einkauf bei einem Gastronomie-Großhändler für Lebensmittel fachsimpeln die Kneipers darüber, welches brasilianische Produkt als nächstes beim deutschen Konsumenten zum Siegeszug ansetzt. Der Film „Cidade de Deus“ fand seine jungen Zuschauer nicht in muffigen Programmkinos, sondern in den großen Sälen. Der Karneval der Kulturen in Berlin schließlich war ein fast ausschließlich von brasilianisch inspirierten Gruppen gefeierter Umzug.

Doch nicht nur mit Blick auf Mode und Lebensart gehen von Brasilien immer stärkere Impulse aus. Vor allem auf politischem Feld wächst Brasilien international eine immer wichtigere Rolle zu. In Lateinamerika ist Brasilien aktuell das einzige Land, dem es gelingt, sich ohne eine Zunahme sozialer Verwerfungen an die Spielregeln des globalisierten Wirtschaftens anzupassen. Die eisernen Sparziele des brasilianischen Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva, die geschickt und von sozialen Maßnahmen begleitet werden, finden Rückhalt in der brasilianischen Gesellschaft.

Enrique Iglesias, Präsident der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IDB), spricht schon von einem „brasilianischen Modell“. Die Welt schau zu, wie es Brasilien offenbar gelingt, Haushaltskonsolidierung und Wachstum in Einklang zu bringen. Dazu gehöre, so Igle-

sias vor allem, der Bevölkerung ein Reformmodell „auch richtig zu verkaufen“. Gerade dabei zeigt sich Lula erneut als Kommunikationsgenie, dem es offenbar gelingt, Brücken zwischen starrköpfigen Interessensvertretern zu bauen. Auf seiner Suche nach einem Aufbrechen aus seiner wohlfahrtsstaatlichen Erstarrung kann Deutschland von Brasilien lernen.

„Wir können uns eine Gesellschaft ohne Markt nicht vorstellen, dürfen aber auch nicht zulassen, dass der Markt die Gesellschaft herunkommandiert, weshalb es nötig ist, dass die Gesellschaft aktiver wird“, beschrieb Ex-Präsident Cardoso jetzt das politische Credo seines Nachfolgers Lula. Und tatsächlich mobilisiert Lula seine brasilianische Gesellschaft wie derzeit weltweit kein zweiter linker Regierungschef. Das Interessante dabei ist das Vertrauen, das Lula dabei entgegenkommt. Die modistischen Vorwürfe von „Neoliberalismus“, „Zweiklassengesellschaft“ und „Abschaffung des Sozialstaates“ prallen trotz seines Sparkurses an ihm ab, da er nicht mit seiner Rhetorik sondern mit seiner Biographie für das Gegenteil steht.

Zu den langfristig wichtigen Entwicklungen im Austausch mit Brasilien gehört vor allem der Fortschritt auf dem Weg zu einem Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Union (EU) und dem Mercosul. Auf der VIII. Lateinamerikakonferenz der Deutschen Wirtschaft stellte Axel Gerlach, Staatssekretär des Bundeswirtschaftsministeriums, noch für das laufende Jahr Fortschritte in Aussicht. Luis Fernando Furlan, Minister für Entwicklung, Industrie und Handel der Föderativen Republik Brasiliens sagte in Frankfurt zu, dass die entsprechende Vereinbarung bis „Ende 2004“ unter Dach und Fach sein könnte. Lesen Sie in dieser Ausgabe Näheres über die Gespräche, die Mitte Mai auf der Konferenz stattgefunden haben.

Mit dem Titel dieser Ausgabe greifen wir eine interessante Entwicklung in Brasilien auf: „Die Favela wird chic!“ findet Helena Horn in ihrem Artikel und beschreibt, dass die Favelas in Rio de Janeiro einen ähnlichen Wandel durchlaufen wie der Plattenbau im Osten der Republik. In jedem Fall seien die Zeiten, in denen man sich dafür schäme, in einer Favela zu wohnen, vorbei. So wie in die Ost-Berliner Plattenbauten ziehen auch in die Favelas von Rio Leute, die ein „Mitten im Leben“ mit Avantgarde verbinden. Es lohnt sich in Erinnerung zu rufen, dass die einst ärmsten Viertel von Paris oder London heute zu den angesagtesten, urbanen Lebensräumen geworden sind.

Einwanderungsgeschichte hat ein staubiges Image. Wer sich jedoch mit den Erlebnissen deutscher Einwanderer nach Brasilien beschäftigt, stößt auf spannende Biographien. Noch heute ist die Reise nach Brasilien für Europäer eine Reise in eine fremde Welt. Beim Lesen des Beitrags von Dr. Andrea Dahme-Zachos erhalten wir einen Eindruck, was die deutschen Einwanderer nach Brasilien empfunden haben mögen, als sie ab Anfang des 19. Jahrhunderts in ein wirklich „wildes Land“ kamen. „Isoliert und auf sich gestellt gestalteten die Einwanderer die neu entstehenden Siedlungen“, die so gar nichts mit dem Bild von Brasilien zu tun hatten, das wir heute haben. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und einen schönen Sommer

Michael Rose

Ihr
Michael Rose